



Fig. 308 Galgenkreuz an der Schallmoserstraße (S. 235)

Bildstock aus grauem Sandstein; über Sockel und Postament. Breitpfeiler mit dem Gnadenbilde von Maria Plain in tiefer Nische; über profiliertem Gebälke Volutenaufsatz mit Knauf. XVII. Jh.

über runder und eckiger Platte eine nach zwei Seiten gerichtete Doppelgruppe der Pietà. An der Vorderseite des Postamentes in vertieftem Feld Wappen von St. Peter. Vorn Inschrift: *Me erexit P. A. 1735* (Placidus abbas), hinten: *Me renovavit A. A. 1865* (Albertus abbas). (Über ein früheres Wegkreuz an dieser Stelle siehe ZILLNER I 12 f.)

Gegenüber von der Nonntaler Pfarrkirche auf dem aufgelassenen Friedhof (siehe Kunsttopographie IX 285).

Kruzifix, aus Holz, polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs., vielleicht von 1727, dem Gründungsjahre des Friedhofes.

Wegkapelle: Ecke Reichenhaller Straße und Rudolph-Biebl-Straße.

Kapelle mit einem von zwei Pfeilern gestützten Vordach; die Kapelle selbst im Rundbogen geöffnet und mit Schindelwalmdach gedeckt. An der Wand beschädigtes Ölbild auf Leinwand, in schwarzem Rahmen, hl. Mönch vor dem Christkind kniend. XVIII. Jh.

Daneben ein Bildstock: Vierseitiger Steinpfeiler mit abgeschrägten Kanten, darüber breiter tabernakelartiger Aufsatz mit einer Rundbogennische, die ein Kruzifix auf Blech enthält. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. An der Rückwand in ebensolcher Nische Gnadenbild von Maria Plain. An der Weihwassermuschel aus rotem Marmor die Buchstaben *J. B. E.*

Am Wege nach Maria Plain, bei Plainstraße Nr. 1.

## Stadttore

Neutor: Der Durchbruch durch den Mönchsberg, der die Verbindung zu den südwestlich gelegenen Teilen der Stadt herstellt, wurde 1764 unter der Aufsicht des Ingenieurs von Geyer begonnen und war 1767 vollendet. Die Hauptrechnung im Landesregierungsarchiv enthält die Ziffern der Hauptauslagen und ihre Bedeckungen, ohne nähere Spezifizierung. Die skulpturale Ausschmückung der Portale rührt nach der Zeichnung von Johann Hagenauer her.

Fig. 309. Seite gegen Riedenburg (Fig. 309): Die rundbogige Toröffnung von Pilastern und Halbpilastern flankiert, über die die gequaderten Querbänder hinweglaufen. Über schmaler Attika ausladendes Gebälk und darüber ein schmaler Aufsatz, der seitlich Kugeln, in der Mitte ein leicht vortretendes, mit Wappenschild des Erzbischofs Sigismund gezieres Postament vor reicher Trophäe aus antikisierenden Waffen trägt, auf dem in einer in den Fels eingebrochenen seichten Muschelnische die Statue des hl. Siegmund als eines Kriegers in antiker Tracht mit Federhelm, Kommandostab und Palmzweig steht. Am Sockel der Figur: *Jo. Hagenauer inv. exc. et eff.* Über der Rundbogenöffnung Inschrifttafel. Seitlich vom Tore auf zwei würfelförmigen Felsensockeln mit unbehauenen Seiten stumpfe Obelisk.

Fig. 310. Stadtseite (Fig. 310): Rundbogige Toröffnung von gebänderten Pilastern eingefasst, die mit Volutenbändern enden, die oben geschuppt sind, unten Medusenhäupter tragen. Über dem Scheitel des Bogens reich gestufter Keilstein und dreiteiliges Gebälk, dessen oberster Teil in der Mitte rechteckig nach oben gestuft

ist. Darüber flacher Attikaaufsatz mit reicher Blattschnur und Inschrifttafel: *Te saxa loquuntur*. Über dem Keilstein Ovalmedaillon mit Relief, Brustbild des Erzbischofs Sigmund Schrattenbach, in Blattkranz und Voluten oben und unten, an Draperie angehängt. Das Tor ist in eine abgerundete, gebänderte Flachnische eingefügt, über der ein friesartiger Streifen mit Fülltafel und abschließendem, rundem Wulst eine von Postamenten gegliederte, von profiliertem Sims abgeschlossene Steinbrüstung trägt; über den Postamenten Kugeln über kannelierten Konsolen.

Die Tunneldurchfahrt mit spitzem Tonnengewölbe, das vor den Toren in ein Gratgewölbe endet. An einer Langseite ist die Durchfahrt durch eine halbrunde Ausnehmung um ein Trottoir erweitert.



Fig. 309 Neutor, Seite gegen Riedenburg (S. 236)

Gstättentor, Getreidegasse 51: 1618 von Erzbischof Markus Sitticus umgebaut und erweitert, der gleichzeitig ein anstoßendes Häuschen als Torwächterhaus erbauen ließ (HÜBNER I 112 f.; ZILLNER I 30). Nach den Aufschriften 1805 und 1892 renoviert.

Gstättentor.

Torturm, die Durchfahrt in der Richtung SO.—NW. (Fig. 311); Quaderbau, der Aufsatz Putzbau. Die Durchfahrt gratgewölbt, von Gurtbogen eingefaßt, die rundbogigen Toröffnungen gequadert, mit Eckbändern und Keilstein. In der besser erhaltenen Nordwestfassade ist der untere Teil von zwei gebänderten Pilastern eingefaßt, die das gering profilierte Gebälk tragen, über dem ein Segmentgiebel aufrucht, den ein reich skulptiertes Wappen des Erzbischofs Markus Sitticus in Ohrmuschelrahmung mit bekrönendem Steinbockkopf sprengt. Unter dem Gebälke rote Marmortafel mit Jahreszahl 1805; im Keilstein Inschrift: *Renoviert 1892 I. F.*

Fig. 311.

Der Aufsatz dreistöckig, mit Halbstock, die Fenster in Rahmung mit Fülltafeln. Über dem Scheitel des Tores eingemauerte Inschrifttafel in Rollwerkkartusche:

*Ex Alta — Emsiis Comitibus indecoram prius & angustam Portam in hanc  
Amplitudinem aperuit & ornavit  
A. D. MDCXVIII.*

Stark profiliertes Abschlußgebälk.



Fig. 310 Neutor, Stadtseite (S. 236)

In der Südostfront ist das Untergeschoß stark erneuert, im Verputz gequadert, mit dreiteiligem Gebälkabschluß, darüber eine gestufte, sehr flache Attika mit Inschrifttafel: *Nr. 26* (von 1805). Darüber im Aufsätze, der der andern Front gleich ist, in breitovaler Rollwerkkartusche mit Steinbockmaske. Inschrift:

*Publico Decoro  
Marcus Sitticus Salisburgensium Praesul  
erexit Anno D. MDCXVIII.*

Darüber reich skulptiertes Wappen desselben Erzbischofs in Kartuscherahmung. An dieser Seite Freitreppe mit schmiedeeisernem Gitter aus Kreisen, Mäandern, Wellenranken und Flechtbändern. An der Brüstung des Stiegenpodestes Flammenurne. Um 1805.

**Klausentor:** Das alte Tor an dieser Stelle der Verengung zwischen Salzach und dem Felsen war 1605 abgebrannt. Das jetzige Tor ließ Markus Sitticus auf Kosten der Stadt 1612 erbauen und mit zwei Wohngeschossen sowie seitlich mit einer Wachstube versehen (HÜBNER I 131 f.; ECKARDT 33 f.; ZILLNER I 30).

Klausentor.

Mit der Südseite an den steilen Felsabfall des Mönchsberges angebaut, mit der Durchfahrt in der Richtung O.—W. Quaderbau, im Erdgeschosse unverputzt, im Obergeschosse mit schadhaftem, braunem Verputze (Fig. 312). Durch zwei Paare von Sims in drei Stockwerke gegliedert; oben mit erneuter Krenelierung mit Schlüssel-scharten abgedeckt. Die Westseite enthält ein rechteckiges Tor in gequaderter Rahmung, das von gequadrerten toskanischen Halbsäulen flankiert und zwei ausladenden Gesimsen mit Triglyphenkonsolen in der schmalen

Fig. 312.



Fig. 311 Gstättentor (S. 237)



Fig. 312 Klausentor (S. 239)

Attika abgeschlossen wird. Darüber zwischen zwei gerahmten Luken mit stark abgeschrägten Gewänden reiche Relieftafel mit dem Wappen des Erzbischofs Markus Sitticus und dem von zwei wilden Männern flankierten der Stadt Salzburg in rotmarmorner Rahmung aus seitlichen Pilastern und profiliertem Sturzbalken; Inschrift: *Marco Sittico Archiepiscopo et Principe senatus Salisbur. publicae securitati conjecit a MDCXII.* Darüber zwei gerahmte Fenster auf dem Sims aufstehend. Die Ostseite enthält ein gequadrertes Rundbogentor mit kräftigen Eckbändern und rosa Marmorkugeln als Ecksteine; im II. Stocke zwischen zwei Fenstern ovales Fresko in profilierter Rahmung, Madonna mit dem Kinde, Halbfigur (Mitte des XVIII. Jhs.), im III. Stocke zwischen zwei Fenstern gemaltes Wappen der Stadt Salzburg zwischen zwei wilden Männern (erste Hälfte des XVII. Jhs.). — Zum Südende des I. Stockes führt eine gerade Freitreppe, deren Brüstung aus Doppelbalustern und Pfosten mit Deckplatte unten und oben, am unteren Ende mit einem breiten Postament abschließt; oben schmale Tür. An der Nordseite im II. Stocke vier, im III. Stocke drei gerahmte Fenster, zu oberst in der Krenelierung angeheftete gemalte Wappen von Salzburgerischen Städten (um 1865). Hohe tonnengewölbte Durchfahrt, gegen die die Toröffnungen einspringen.

Steintor siehe Steingasse Nr. 20.